

DDR-Kirche im Reinstädter Grund

Unter diesem Motto wurde das Pfarrehepaar Helmut und Renate Lorenz am 27. Juni eingeladen, in der Kemeate Reinstädt eine Zeitepoche von ungefähr 20 Jahren aufleben lassen. Zu erzählen war von den Kirchen im Reinstädter Grund, dem Leben mit Kirche in der DDR, von Kirchenbau- und Erhalt, den Änderungen im kirchlichen Leben mit der Wende und von der Epoche des kirchlichen Lebens nach dem Jahr 1989. Rund 60 Besucher folgten der Einladung und erklimmen die Stufen ins zweite Obergeschoss. Dank an all die, die das trotz Beschwerlichkeit auf sich nahmen. Wir werden die Stufen in unsere Überlegungen zum zweiten Erzählcafé in diesem Jahr, am Sonntag, dem 8. November 2009, einbeziehen.

Was gab es zu berichten?

Ende der 70er-Jahre suchte Frau Pfarrerin Renate Lorenz eine neue Stelle. Ihr Ehemann Helmut arbeitete damals noch als Chemiker. Er folgte ihr in den Reinstädter Grund. Jeden Tag musste er nun mit Bus, Fahrrad oder Zug nach Jena zur Arbeit. Gumperda war eine der ersten Stellen, die sich Frau Lorenz ansah und für die sie sich entschied. Der Gemeindegemeinderat stimmte dem zu. Einige Jahre später entschied sich Helmut Lorenz seinerseits zum Studium der Theologie. Da er bereits ein Studium an einer DDR-Hochschule absolviert hatte, war ein zweites Studium nur über eine kirchliche Ausbildungsstätte möglich. Solche Ausbildungsstätten bestanden sowohl in Eisenach wie auch in Naumburg.

Die Arbeit von Frau Lorenz in den Kirchen um Gumperda und später die von Herrn Lorenz in den Kirchen um Reinstädt war damals um einiges beschwerlicher. Schnelle Autos gab es erheblich weniger als heute. So mussten oft die Fahrräder erhalten. Manche Veranstaltung wurde mit dem Busfahrplan abge-

stimmt. Auf anderen Wegen nahmen Gemeindegemeinderäte oder Einwohner die Lorenzens an der Strecke mit, oder man nahm die Beine in die Hand. Viel Weg also!

Auch das Pfarrhaus in Gumperda war noch nicht in einem so modernen und wohnlichen Zustand wie heute. „Im Sommer ein Schloss, im Winter ein Eispalast“, erinnerten sich beide mit Schmunzeln. Aber das bedeutete auch eine ständige Sorge um eingefrorene Rohre, ob Wasser noch da war oder geholt werden musste. Zogen die Öfen richtig, und schlossen die Fenster dicht? Das Leben des Pfarrehepaars war eng an die Bauunterhaltung gekoppelt: Einbau von WC nebst Klärgrube, Fenster, Dach, Bad, Heizung – immer unter dem Motto: Wo gibt es Material, wann gibt es Material, und wer kann das bezahlen?



Aber nicht allein die Wohn- und Gemeinderäume standen im Blickfeld. Umfangreiches Baugeschehen gab es auch in den Kirchen. Im Brennpunkt stand die Reinstädter Kirche, die seit Mitte der 70er-Jahre von echtem Hausschwamm befallen und einsturzgefährdet war. Es ist dem Gemeindegemeinderat in Reinstädt mit einer sehr riskanten, aber sehr positiven Entscheidung zum Erhalt der Kirche und hier vor allem Herrn Pfarrer Lorenz durch sein unermüdliches Sammeln von Sympathie und Geld zu danken, dass die Kirche heute in einem solchen Glanz erstrahlt. Immer wieder schob er an, machte aufmerksam, suchte Partner, rief und trommelte. Aber er war nicht allein, denn viele halfen mit. Einige ältere Einwohner

Kraft macht keinen Lärm. Sie ist da und wirkt.

Albert Schweitzer

des Grundes haben ungezählte Stunden zwischen Schutt und Holz, Balken und Steinen auf dem Buckel. Da gab es auch von mancher Episode zu berichten. So fehlten auf einmal alle wichtigen Balken, denn Holz war knapp. Die Balken hatte die Staatssicherheit abtransportiert und rückte sie nicht wieder heraus. Immerhin konnte Pfarrer Lorenz mit fast aufdringlichem „Nicht-locker-Lassen“ das Geld dafür heraus-schinden.

Und dann erst die Kirche in Geunitz! Zum Glück machten sich Mitglieder der Alfdorfer Partnergemeinde aus dem Westen auf den Weg nach Geunitz. Sie reisten jedoch nicht nur mit nach Arbeit dürstenden Männern, sondern auch mit Kofferräumen voll Baumaterial an. Dass sie damit über die Grenze gelassen wurden, grenzte an ein Wunder. Und bei solchem Westbesuch in Geunitz fehlten natürlich die Männer „vom unauffälligen Blick“ nicht. Hätten sie alle mit angefasst, wäre es schneller gegangen. Es war sicher für einige Einwohner eine schwierige Angelegenheit, sich im Angesicht der vor Ort weilenden Staatssicherheit für eine Mitarbeit an der Kirche zu entscheiden. Wie oft konnten da auch Nachteile drohen! Herr Lorenz erinnerte sich mit großem Dank und leiser Rührung all derer, die dazu kamen und ihre Angst überwand. Und so wurde auch die Kirche in Geunitz zu einem Kleinod. Was war das für ein starkes Ereignis für eine solch kleine Gemeinde! Es sicherte nicht nur den Erhalt des Gotteshauses, sondern auch den Zusammenhalt der Menschen. Aber natürlich gab es nicht nur Baumaßnahmen im Leben der Pfarrersleute. Wie viele Konfirmanden und Christenlehrekinder, Hochzeitspaare und Gottesdienstbesucher erinnern sich gern an all die Höhepunkte, Feste, Feiern, Gottesdienste und gemeinsam verlebte

Nachmittage. Es gab Gemeindefahrten und sogar mehrfach eine Besuchsfahrt zur Partnergemeinde nach Finnland. Dorthin konnten allerdings nicht alle Gemeindeglieder mitfahren.



Nach der Wende änderten sich im gesamten kirchlichen Leben auch die Pfarramtsstrukturen. Und so beschlossen beide Pfarrersleute Ende der 90er-Jahre, ihre Wirkungsstätte zu wechseln. Eine neue Struktur, eine neue Herausforderung. Heute sind beide in Berka an der Werra tätig und dabei ebenso emsig wie seinerzeit im Reinstädter Grund. Manches Gemeindeglied aus dem Grund hat die beiden in Berka schon einmal besucht.

Am Ende des Erinnerns stand eine lange Reihe von Dias der damaligen Zeit. Zu sehen war manches Gesicht, das damals noch etwas jünger war, manches Gebäude, das heute eine andere Fassade trägt. Und so konnte auch der neue Kirchenkreis kurz mit vorgestellt werden.

Zum Abschluss gab es nicht nur Beifall und Dank, sondern auch einen besonderen Dank der Kirchgemeinde und des Frauenkreises Reinstädt. Mit bewegenden Worten dankte Margarete Zorn Herrn Lorenz für seinen Einsatz in Reinstädt, der den Erhalt der Reinstädter Kirche sicherte. Nun, nach fast 30 Jahre ist es nicht nur die Kirche, die zum Verweilen einlädt, sondern auch die Orgel, die neu erklingt. Hätte das damals jemand für möglich gehalten?

So hat die Zeit und die Aktivität dieser zwei Menschen viele andere angeregt, mitzutun und Veränderungen einzuläuten, die uns allen heute zugute kommen! Herzlichen Dank!

*Gabriele Pilling,
Seniorenbüro SHK / Röttelmisch*

Eichsfeld pur

Thüringen gilt als Wiege des Protestantismus. Als Martin Luther 1521 auf den Reichstag nach Worms zog, empfingen ihn viele Thüringer Städte mit Begeisterung. In seiner

fingierten Gefangenschaft auf der Wartburg übersetzte er bis zum Frühjahr 1522 die Bibel ins Deutsche. In den Folgejahren setzte sich die Reformation in Thüringen weitgehend durch. 1531 unterzeichneten mehrere protestantische Fürsten in Schmalkalden eine Bundesurkunde zur Verteidigung des evangelischen Glaubens. Angesichts dieser langen Erfolgsgeschichte des Protestantismus verwundert es gelegentlich, in Thüringen auch ein stark geprägtes katholisches Gebiet vorzufinden – das Eichsfeld.

Das Eichsfeld liegt im Nordwesten Thüringens. Sein Gebiet umfasst mehr als den gleichnamigen thüringischen Landkreis Eichsfeld, denn ein kleiner Teil des Unstrut-Hainich-Kreises und ein größeres Gebiet in Niedersachsen gehören ebenfalls dazu. Dass diese Region sich über Länder- und Verwaltungsgrenzen hinweg als zusammengehörig versteht, liegt zuallererst im katholischen Glauben begründet. Inmitten der überwiegend evangelischen Nachbarn Thüringen, Hessen und Niedersachsen hat das Festhalten am katholischen Glauben ein starkes Gemeinschaftsgefühl in diesem Raum entstehen lassen. Diesen Eindruck erhält der Besucher auf seinen Reisen in das Eichsfeld mit aller Deutlichkeit. Kreuzfixe, Bildstöcke und Klusen (kleine Kapellen) stehen in den Orten, an den Straßen und Wegen und zeigen sofort an, dass hier der katholische Glaube intensiv gelebt wird. An Wegen, die aus den Orten führen, sind häufig Kreuzwege angelegt. An deren 14 Stationen finden sich oft mit Sandsteinbildstöcken und entsprechenden Reliefs versehene Darstellungen der Passionsgeschichte Jesu. Ebenso typisch sind Mariengrotten, die besonders im 20. Jahrhundert in den Randlagen der Orte angelegt wurden. In der Gesamtheit trifft man hier also auf eine Reihe unverwechselbarer Bauten, Gedenkstätten und Wege mit religiöser Bedeutung, die aus anderen Regionen, insbesondere im Osten Deutschlands, unbekannt, wenn nicht fremd sind. Am auffälligsten manifestiert sich der Glaube zu den großen Wallfahrtsterminen im Sommerhalbjahr, die zum Beispiel auf den Hülfenberg bei Döringsdorf oder als Pferdewallfahrt nach Etzelsbach führen, ebenso bei Prozessionen in den Städten des Eichsfeldes.

Luthers Lehre fasste im 16. Jahrhundert auch im Eichsfeld

Fuß. Seit dem Jahr 1575 unternahmen die Mainzer Erzbischöfe, denen das Gebiet gehörte, einige Anstrengungen, um das Land wieder zum Katholizismus zu führen. Diese Arbeit leisteten vor allem Jesuiten. Auch mit dem Wegfall der Mainzer Herrschaft im Jahr 1802 und der späteren Zugehörigkeit zu Preußen blieb der katholische Glaube dominant und maßgebend. Lediglich in einigen Orten, die Rittergeschlechtern gehörten, setzte sich der lutherische Glaube durch. In manchen Dörfern, nicht größer als Gumperda, bestehen heute Kirchen beider Glaubensrichtungen. Auch in DDR-Zeiten hielten die Eichsfelder Katholiken, allen Anfechtungen zum Trotz, an ihrem Glauben fest, verstanden diesen als festen Rückzugsort gegen den atheistischen Arbeiter- und Bauern-Staat. Aber das Eichsfeld hält noch weit aus mehr bereit als die bestens gepflegten Zeugnisse katholischen Glaubens. Das Gebiet ist ländlich geprägt, hat viele kleine Dörfer und eine äußerst abwechslungsreiche Landschaft. Auf den Muschelkalkhöhen, die etwas mehr als 540 Meter erreichen, wachsen ausgedehnte Mischwälder mit der Rotbuche als Hauptbaumart. Waldstücke, Wiesen, Felder und kleine Siedlungen wechseln lebhaft miteinander und bieten dem Auge immer wieder etwas zum Entdecken. Da große Verkehrs- oder Energietrassen sowie ausufernde Gewerbegebiete mit hohem Lärmpegel und Landschaftsverbrauch weitgehend



fehlen, findet der Gast viel Ruhe, Abwechslung und ausgedehnte wie abwechslungsreiche Wandermöglichkeiten. Die dafür interessantesten Gebiete gehören zum Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal, der den Nationalpark Hainich einschließt.

In den Dörfern hat die Dorferneuerung in den letzten Jahren sichtbare Spuren hinterlassen. Hatten die Eichsfelder schon in der DDR gesteigerten Wert auf den Erhalt ihrer Häuser und Grundstücke gelegt, so bekam dieser Trend mit

der Wende noch einen weiteren, kräftigen Schub. Manche Dörfer wirken geradezu „geleckt“ mit all den säuberlich gepflasterten Wegen und Grundstückszufahrten, den aufwändig gestalteten Plätzen und neu errichteten Bürgerhäusern. Das äußere Erscheinungsbild spielt in jedem Fall eine erhebliche Rolle. Zu den schönsten Plätzen zählen die vielen alten Dorfanger, die sehr oft noch mit den alten steinernen Angertischen ausgestattet sind. Beim Angertisch stehen fast immer eine, oft auch mehrere prächtige alte Lindenbäume, die dem Ort eine große Ruhe und Behaglichkeit vermitteln. Auch wenn dort heute nicht mehr wie in alten Zeiten die Geschehnisse des Ortes geregelt werden, lässt es sich dort gut sitzen. Die Bienen summen in den Lindenblüten und mit dem Rauschen der Blätter weht ein Hauch der Geschichte durch den Ort. Die Eichsfelder mögen ihre Linden. Küllstedt, eines der größten Dörfer im Landkreis mit seinen etwa 1500 Einwohnern, kann auf knapp 200 große Linden in der Ortslage und den Randgebieten verweisen. Von diesem pfleglichen Umgang mit den großen Bäumen ist andernorts durchaus zu lernen.

Das Eichsfeld hat, auch hier im Gegensatz zu anderen Gebieten Thüringens, eine deutlich bessere Altersstruktur. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist deutlich höher, während der Anteil der über 65-jährigen prozentual entsprechend geringer ausfällt. Im 18. und 19. Jahrhundert spielte neben der wenig ertragreichen Landwirtschaft die Weberei eine zentrale Rolle. Dennoch bezeichneten die Preußen diese Provinz als eines ihrer ärmsten Gebiete. In der DDR arbeiteten viele Einwohner in der Land- und Forstwirtschaft, daneben in der Textilindustrie, der Kleinmetallindustrie, in kleinen Zigarrenfabriken oder den großen Industriestandorten Deuna, Leinefelde oder Bischofferode. Die drei letztgenannten Industriestandorte sind als solche Geschichte. Heute prosperiert im Eichsfeld das Handwerk. Pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, verfügt der Landkreis in Thüringen über die meisten im Handwerk Beschäftigten. Neben der Forstwirtschaft spielt die Viehzucht eine erhebliche Rolle, während der Ackerbau schlechte Bedingungen vorfindet.

Einen großen Aufschwung erlebt seit der Grenzöffnung der Touris-

mus. In der Kurstadt Bad Heilgenstadt bestehen Kur- und Rehakliniken. Der Naturpark mit dem zugehörigen Nationalpark zieht immer mehr Besucher in die abwechslungsreiche und erlebnisreiche Landschaft zwischen Creuzburg und Duderstadt in Niedersachsen, Mühlhausen und Bad Sooden-Allendorf, das auf der hessischen Werraseite liegt.

Nicht vergessen werden soll am Ende die Eichsfelder Würste. Berühmt sind die Feldgieker und die Eichsfelder Stracke, beides Würste,



die zum Teil heute noch in handgenähte Häute gestopft werden. Wo man sie noch nach alter Tradition verarbeitet, werden die Schweine vor Ort geschlachtet und das warme Fleisch verarbeitet. Geschmacksverstärker oder Reifebeschleuniger sind dann tabu. Zur mehrmonatigen Trocknung hängt man die Würste in Lehmkammern, wo sie aus dem Fenster „auf das Feld gieken“ können. Ein echter Feldgieker hängt zehn Monate ab und erhält dadurch seine charakteristische Keulenform; die Stracke wartet sechs Monate auf ihre optimale Reife und ist von gerader Form.

Und so gibt es zwischen Werraradweg und Baumwipfelpfad im Hainich, zwischen Kreuzwegen und Wallfahrten, zwischen Hainichgurke und Feldgieker eine ganze Menge zu erleben. Somit ist ein Besuch im Eichsfeld für Kulturbeflissene und Naturliebhaber gleichermaßen empfehlenswert, zumal man dabei Thüringer Spezialitäten probieren kann, die im Jenaer Raum wenig bekannt sind.

Hans-Joachim Petzold

Veranstaltungen

Orgelkonzert in der Kirche Reinstädt, Sonnabend, 8. August, 17.00 Uhr

Orgelkonzert mit Kantor und Orgelsachverständigem Stefan Feig aus Gefell. Der Eintritt für das Konzert kostet 5,- €.

Konzert von Angela Wiedl Freitag, 14.8., 19.30 Uhr

Kirchenkonzert „Ich glaube an Gott“ mit Angela Wiedl. Karten zum Preis von 26,50 € gibt es im Pfarramt, bei Friseurin Annett in Gumperda und beim Lebensmittelladen Schneider in Reinstädt.

Geburtstage

- 02.08. Margarete Zorn**
Reinstädt, 78 Jahre
- 03.08. Irmgard Hünninger**
Röttelmisch, 81 Jahre
- 05.08. Hilde Schneider**
Reinstädt, 84 Jahre
- 07.08. Monika Seifart**
Zwabitz, 65 Jahre
- 08.08. Herbert Kaiser**
Geunitz, 85 Jahre
- 08.08. Hubert Ebenhög**
Gumperda, 75 Jahre
- 09.08. Siegfried Lünse**
Geunitz, 71 Jahre
- 12.08. Maria Schrank**
Reinstädt, 89 Jahre
- 13.08. Anita Nickchen**
Wittersroda, 78 Jahre
- 14.08. Waltraud Kötteritzsch**
Geunitz, 78 Jahre
- 15.08. Karl Burkhardt**
Bibra, 81 Jahre
- 16.08. Erika Neundorf**
Zweifelbach, 71 Jahre
- 17.08. Horst Klein**
Reinstädt, 76 Jahre
- 18.08. Ursual Weigelt**
Dröbnitz, 72 Jahre
- 18.08. Mechthild Gernhardt**
Bibra, 72 Jahre
- 18.08. Irmgard Frischauf**
Gumperda, 75 Jahre
- 25.08. Martin Grieser**
Bibra, 75 Jahre
- 27.08. Mariechen Dreßler**
Gumperda, 76 Jahre
- 28.08. Liesbeth Coriand**
Gumperda, 77 Jahre
- 29.08. Anneliese Schumacher**
Reinstädt, 86 Jahre
- 30.08. Horst Haase**
Reinstädt, 73 Jahre
- 31.08. Werner Seifarth**
Zwabitz, 82 Jahre

Kirchliche Nachrichten

Kirchspiel Gumperda / Reinstädt

Tel. und Fax: 036422/ 22 414
Mobil 0176/ 20 90 86 26
kirche-gumperda@gmx.de
Persönlich ist Pfarrer Stephan
Ebel im Pfarrhaus anzutreffen
Di-Do 7.00 – 8.30 und
18.00 – 19.00 Uhr.

Die Vertretung für die Urlaubszeit vom 17.8. bis 21.8. übernimmt Pastorin Hoffmann aus Altendorf (Tel.: 036424 / 22772).

In der Zeit vom 26.8. bis 4.9. ist Pfarrer Ebel zu einer Weiterbildung. Die Vertretung für diese Zeit übernimmt Pfarrer Dr. Wolfgang Freund aus Orlamünde (Tel.: 036423 / 22403).



Gottesdienste

Kirchspielgottesdienste

Kapelle auf der Leuchtenburg
Regionalgottesdienst, So, 23.8.,
14.00 Uhr

St. Paulus Kirche Bibra

Gottesdienst mit Abendmahl,
So, 9.8., 17.00 Uhr

Impressum

Schönberg-Bote, Nachrichtenblatt der Gemeinden Bibra, Gumperda, Reinstädt, Wittersroda und Dröbnitz
Nachrichten, Termine und Neuigkeiten sind bitte bis zum 15. des Monats bei Fam. Pilling, Röttelmisch 23,
Tel.: 03 64 22 / 2 03 1 und 2 24 98 abzugeben.

Der Schönberg-Bote erscheint monatlich und wird kostenlos an alle Haushalte der Gemeinden verteilt. Einzelexemplare sind darüber hinaus in der Verwaltungsgemeinschaft "Südliches Saaletal", in der Druckerei DMD in Kahla und bei Herrn Karl-Heinz Voigt in Gumperda erhältlich. Er ist auch als PDF-Datei über die Internetseite www.reinstaeder-landmarkt.de/grund_genug abrufbar.

Herausgeber sind die politischen und Kirchengemeinden sowie der GRUND GENUG e.V.

Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand des GRUND GENUG e.V.

Druck: DMD, Bachstr. 40, 07768 Kahla,
Tel.: 03 64 24 / 5 47 72

Auflage: 531 Exemplare pro Ausgabe
Gestaltung: Th. Schikora, Jena

St. Elisabeth-Kirche Geunitz

Gottesdienst mit Taufe,
So, 2.8., 10.30 Uhr

St. Peter und Pauls-Kirche Gumperda

Familiengottesdienst zum
Schulanfang, So, 9.8., 10.00 Uhr

St. Michaelis-Kirche Reinstädt

Gottesdienst mit Abendmahl,
So, 16.8., 9.00 Uhr

St. Petrus-Kirche Zwabitz

Gottesdienst mit Abendmahl,
So, 2.8., 9.00 Uhr



Gemeindeveranstaltungen

Christenlehre

Das Christenlehrejahr beginnt mit dem Familiengottesdienst zum Schulanfang am 9.8. Alle Schüler und besonders die Schulanfänger werden zum neuen Schuljahr eingesegnet. Der Termin für die wöchentliche Christenlehre wird noch bekannt gegeben.

Diakon Serbe ist telefonisch erreichbar unter 036424 / 82 336.

Frauenkreis

Gumperda, Do, 6.8. und 20.8.
(allein), jeweils 14.00 Uhr

Kindergottesdienst-Kreis

Gumperda, Mo, 10.8., 19.30 Uhr

Gemeindekirchenrat Reinstädt Geunitz

Kirche Reinstädt, Mo, 24.8.,
19.30 Uhr

Aus unseren Gemeinden

Bestattung

Kirchlich bestattet wurde Herbert Günther Häselbarth am 9.7. in Gumperda im Alter von 76 Jahren.

Kino unterm Himmelszelt

Ein „Kino unterm Himmelszelt“ ist vom Wetter abhängig. Wegen des Regens fand das Kino am ersten Freitag in der Kirche statt. Bei dem zweiten versammelten man sich vor der Kirche trotz gelegentlichen Nieselregens. Am dritten spielte das Wetter mit und zum Abschluss der Kinoreihe kamen über 30 Leute. Den Mitarbeitern und Helfern aus Gumperda, die die drei Kinoabende möglich gemacht haben, einen herzlichen Dank.

Goldene Konfirmation

Ende Juni fand die Goldene Konfirmation statt. Erstmals wurde eine Abendmahlsandacht in Gumperda am Vorabend der Goldenen Konfirmation gefeiert. Im Anschluss war Zeit, bei Schachtschabels das Wiedersehen zu feiern. Am nächsten Tag haben sich 28 Goldene Konfirmanden nach 50 Jahren erneut in Reinstädt einsegnen lassen. Den Abschluss bildete das gemeinsame Mittagessen und Kaffeetrinken im Vereinshaus. Ein besonderer Dank ist Elke Posse für die Organisation der Goldenen Konfirmation auszusprechen.

Kirche Reinstädt

In Reinstädt soll der Altarstein (Mensa), der bei Bauarbeiten gefunden wurde und zurzeit hinter der Kirche liegt, wieder einen Platz in der Kirche finden. Die alten Reinstädter werden den Kanzelaltar der Kirche mit der Christusfigur und den zwei Engeln noch kennen. Es gibt die Überlegung, diese Figuren unter der Orgelempore wieder aufzustellen. Der Gemeindekirchenrat von Reinstädt-Geunitz trifft sich zu diesem Thema am Montag, dem 24.8. Interessenten sind herzlich dazu eingeladen.

Kirchspiel Dröbnitz / Wittersroda

Pfarrer Christoph Schilling,
Tannroda
Tel.: 036450 / 30990
und auch Gottfried Henke,
Dröbnitz,
(Tel.: 036422 / 22405)



Gottesdienste

Kirche Dröbnitz

So, 02.08., 9.00 Uhr Gottesdienst
So, 23.08., 10.00 Uhr Gottesdienst
So, 06.09., 10.00 Uhr Gottesdienst

Kirche Lotschen

So, 02.08., 10.00 Uhr
Taufgottesdienst und 13.30 Uhr
Goldene Hochzeit
So, 23.08., 13.00 Uhr Gottesdienst

Kirche Wittersroda

So, 01.08., 18.30 Uhr klassisches
Konzert mit Familie Ilg und Felix
Schönberger
So, 23.08., 08.30 Uhr Gottesdienst